

Vom Friedhof zur neuen Kapelle der Auferstehung

NUNTIUS PACIS Im Dorf Stetten – einem Stadtteil von Mühlheim an der Donau im Landkreis Tuttlingen – plant der Verein »Nuntius Pacis« den Bau einer neuen Kapelle als Teil eines Kreispilgerwegs in der Region Donau-Heuberg. Der Vorstand des Vereins ist der ehemalige erste Bürgermeister von Tuttlingen und aktuelle Ortsvorsteher von Stetten, Emil Buschle. Dabei ist das Projekt nicht unumstritten.



So soll die neue Auferstehungskapelle einmal aussehen. Der Entwurf stammt von der Architektin Bianca Möst. Die Christusstatue ist das Werk des Bildhauers Alfons Bauernfeind.

Der Friedhof von Stetten liegt am Ortsrand. Hinter ihm erstreckt sich ein Hang mit Wiesen und Hecken. Von hier aus will Emil Buschle das Projekt starten. Eine neue Kapelle soll entstehen, flankiert von einer Reihe weiterer Baumaßnahmen. »Der Friedhof selbst hat zwar eine Kapelle, aber das ist eben keine klassische Kapelle, in die Pilger zur Besinnung einkehren«, erklärt er. Das Bauwerk selbst soll auch nicht direkt am Friedhof entstehen, sondern ein Stück weiter den Berg hinauf. Auf dem Weg dorthin soll nach dem Plan der Vereinsmitglieder »Nuntius Pacis« – oder auf Deutsch: »Bote des Friedens« – gleich ein ganzes Bündel an Projekten umgesetzt werden.

Vom Friedhof aus soll der Weg zur neuen Kapelle zunächst an einem alten Bienenstand vorbeiführen. Dieser ist noch gut erhalten und bietet einen ersten überdachten Ausblick auf die umliegende Landschaft.

Die Holzkonstruktion soll als Insel zur leiblichen Einkehr dienen, wie Emil Buschle ausführte: »Die Pilger können sich hier zur Vesper hinsetzen. Der alte Bienenstand bekommt dadurch wieder eine Funktion und bleibt als Objekt erhalten.«

In unmittelbarer Nähe zu diesem Stand wurde vor langer Zeit schon eine schmale Treppe in den Hang getrieben und ermöglicht einen weiteren Auf-

Die Pilger können sich bei dem alten Bienenstand zur Vesper hinsetzen, der erhalten bleibt.

stieg. »Die Treppe war vollständig verwildert und zugewuchert. Eines unserer Vereinsmitglieder, Egon Deufel, hat sie wieder zugänglich gemacht«, erzählt Buschle beim weiteren Aufstieg.

Als die Treppe in eine kleine Plattform mündet, bleibt er kurz stehen: »Hier sollen zwei sogenannte Himmelsliegen aufgestellt werden. Der Platz dafür ist ideal und lädt zum Verweilen ein. Wir wollen außerdem von der Plattform aus die Treppe weiterbauen, um auf den nächsten Feldweg oberhalb gelangen zu können.«

Beim weiteren Fußmarsch den Berg hinauf liegt längs des Weges eine Böschung, die eine Wiese wie einen Garten umschließt. Auch für diesen Ort hat Buschle eine Vision: »Hier soll eine Gartenanlage entstehen, die sich mit den sieben letzten Worten Jesu am Kreuz befasst.« Geplant sind sieben Stelen – für die auch Patenschaften übernommen werden können – mit QR-Code. Wenn dieser mit dem Handy gescannt wird, sollen Informationen zu den jeweiligen Stationen erscheinen und das Ganze mit Musik von Mendelssohn oder Haydn abge-

rundet werden. »Hier kommt die Ökumene ins Spiel. Für die Protestanten ist der Karfreitag sehr bedeutsam und dieser Ort soll die Verbindung schaffen«, so Buschle.

»Ich hatte ursprünglich vor, einen Kreuzweg zu stiften.«

Die Idee zu dem ganzen Projekt kam ihm an seinem 60. Geburtstag: »Ich hatte ursprünglich vor, einen Kreuzweg zu stiften.« Irgendwann reifte der Gedanke, eine Kapelle zu bauen und diese mit einem Rundweg auf Stettener Gemarkung in das Pilgerwegenetz der Region zu integrieren. An dem Projekt entzündet sich allerdings auch immer wieder Kritik. »Manche sagen, dass es in der Region schon mehr als genug Kapellen



Grafik: Bianca Möst, Foto: beh

Jörg Kaltenbach (Bürgermeister von Mühlheim an der Donau) steht gemeinsam mit den Verantwortlichen des Vereins »Nuntius Pacis« Anja Weber, Egon Deufel, Melanie Rudischhauser, Petra Buschle-Kiehne, Emil Buschle und Larissa Roth (v. li.) an der Stelle, wo die Kapelle entstehen soll.

gäbe und dass deren Unterhalt anspruchsvoll genug sei.« Doch er lässt sich nicht entmutigen. An der Kapelle plant er einen Veranstaltungsort, der für weltliche Events genutzt wird und damit allen Einwohnern zugänglich sein soll.

Die Kapelle selbst soll auf einer Wiese erbaut werden, die an der Straße in Richtung Mahlsetten liegt – hoch oben über dem Ort – wo der Blick über das

Witthoh und Kapelle würden eine Sichtachse bilden.

Donautal bis zum Berg Witthoh reicht. Witthoh und Kapelle würden eine Sichtachse bilden. Durch das Kreuzfenster soll eine Christusstatue des Bildhauers Alfons Bauernfeind zu betrachten sein. An der Seite der

Kapelle sind sieben kleine Fenster vorgesehen. »Die Sieben wird sich auf diesem Weg ohnehin sehr oft wiederfinden«, sagt Emil Buschle. »Entlang des gesamten Weges sollen sieben Engelsstatuen aus Holz aufgestellt werden. Ich bin gerade noch mit einer Firma im Gespräch, um eine Veranstaltung durchzuführen, bei der diese sieben Statuen mit Kettensägen geformt werden«, erklärt er. »Mir schwebt eine Art Wettbewerb im Winter vor, vielleicht mit Glühweinverkauf.«

Buschle hat bei allem immer die Finanzierung im Hinterkopf. Der Verein »Nuntius Pacis« mit seinen 130 Mitgliedern wurde im November 2023 gegründet, sammelt eifrig Spenden und verkauft Marketingartikel wie zum Beispiel Duftkerzen. »Unter den Vereinsmitgliedern sind auch einige, die mit der Kirche nicht mehr viel zu tun haben oder sogar ausgetreten sind. Ich finde

es schön, dass diese über das Projekt wieder einen Zugang zu Glaubens Themen finden.« Emil Buschle sieht das Projekt – für das etwa eine halbe Million veranschlagt ist – auf einem guten

»Wir treffen Maßnahmen zum Ausgleich. Insgesamt pflanzen wir 24 Bäume.«

Weg. Etwa die Hälfte des benötigten Kapitals sei gesammelt, auch eine großzügige Spende der Stiftung »Wegzeichen« der Diözese gehöre dazu. Baubeginn soll noch in diesem Jahr sein, die Fertigstellung ist für 2026 geplant.

Emil Buschle betont immer wieder den organisatorischen Aufwand hinter dem Projekt: »Für den Eingriff in die Natur muss ein Gutachten erstellt

werden. Wir treffen Maßnahmen zum Ausgleich. Insgesamt pflanzen wir 24 Bäume.« Aber auch weitere Mosaiksteinchen gehören zur Planung. Um sicher zur Kapelle zu gelangen, müssen Fußgängerwege an der Straße angelegt werden und auch behindertengerechte Parkplätze sollen entstehen. Dass der Rundweg, der zur Auferstehungskapelle führt, am Friedhof startet, symbolisiert für Emil Buschle die Hoffnung. Vom Tod zur Auferstehung.

Der Name des Vereins »Nuntius Pacis« kommt übrigens von dem in Tuttlingen aktiven Pfarrer Stan-William Oshiozekhai Ede, wie Buschle erklärt: »Er hatte vor einiger Zeit die Idee, einen Verein für karitative Zwecke zu gründen und wollte ihm diesen Namen geben. Als sich das zerschlagen hat, habe ich den Namen übernommen, weil er mir so gut gefallen hat.«

Benedikt Holl